

statt 12; Rom. XII. 4, statt 5; S. 11 sind die Worte des Engels bei der Menschwerdung irrthümlich auf Matth. III. 2, Marc. I. 4, Luc. III. 3 verlegt (in den genannten Stellen ist die Rede von der Predigt des Täufers); S. 45 Act. XX. 28 in quo vos Spiritus setus posuit regere ecclesiam Dei, statt posuit episcopos r. e. D.; S. 106 1. Cor. XI. 26 mortem Domini annuntiabitis donec ipse veniat, statt donec veniat; S. 130 Act. XIX. 15, statt IX. 15. etc. Von Väterstellen u. mögen folgende sinnstörende Unrichtigkeiten erwähnt werden: 2. Theil S. 89 „Conc. Trid. sess. VI. cp. 6 illud inprimis, adeo justificari impium per gratiam ejus statt a Deo justificari etc.; S. 135 Cypr. de unitate eccl. Episcopatus unus est, cujus a singulis pars tenetur statt cujus in solidum a singulis p. t.; S. 199 August. ep. ad Honorat: Si Dei providentia non praesidet rebus humanis, nihil est de religione satagendum; sin vero . . . non est disponendum, statt non est desperandum; S. 286 Leo M. serm. IV. 2 ego lapis angularis, praeter quod nemo potest aliud ponere, statt ego lapis angularis, qui facio utraque unum, ego fundamentum, praeter quod etc.; S. 381 ist in der Definition des Concils von Vienne das Object Doctrinam omnem seu positionem ausgeblieben.

Daß wir diese Ungenauigkeiten verzeichnen, möge lediglich als Beweis dafür gelten, mit welchem Interesse wir Hettingers Fundamentaltheologie gelesen und studirt haben, sowie auch als der Ausdruck des Wunsches, zur Erhöhung des Werthes einer zweiten Auflage, welche jedenfalls nothwendig werden wird, das Unserige beizutragen.

Linz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

**Die Göttliche Comödie des Dante Alighieri** nach ihrem wesentlichen Inhalt und Charakter dargestellt von Dr. Franz Hettinger. Mit Dantes Bildniß. Freiburg i. B. Herder'sche Verlags-handlung 1880. 8° XII. 586. 5 M.

Der Verfasser der ausgezeichneten Apologie des Christenthums hat sich durch dieses neueste Werk seiner Gelehrsamkeit den größten Dank aller jener verdient, die sich mit dem göttlichen Werke des unsterblichen Florentiners beschäftigen. Schon die Eintheilung, nach der in 8 Capiteln Dantes Leben und Schriften, die Grundidee und der Character der Göttlichen Comödie, die Hölle, das Fegfeuer, das Paradies, die Idee der sittlichen Weltordnung, die Theologie und Politik der Göttlichen Comödie behandelt werden, zeigt, wie verständnißvoll der Verfasser den schwierigen Stoff zu disponieren verstand. Die Behandlung der einzelnen Capitel, bei der durch Anführung der betreffenden Stellen nach der Uebersetzung von Philalethes der Leser stets die Eigenthümlichkeit der Anschauungs- und Ausdrucksweise Dantes verfolgen kann, ist nicht nur eingehend und klar, sondern zeigt auch die umfassende Belesenheit, die sich der Verfasser über die umfangreiche Dante-Literatur angeeignet hat. Keiner, der sich mit dem Studium dieser christlichen Dichtung beschäftigt, sollte Hettinger's „Beitrag zu deren Würdigung und Verständniß“ ungelesen lassen. Möge derselbe beitragen mit der Erleichter-



ung des Verständnisses auch die ernstliche Beschäftigung mit Dantes gewaltigem, auf durchaus christlicher Anschauungsweise beruhendem Geisteswerke in weiteren Kreisen wieder anzuregen.

Linz.

Professor Laurenz Pröll.

**Handbuch der Kirchen-Geschichte von Cardinal Josef Hergenröther.** Drei Bände. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlags-handlung.

Die theologische Bibliothek, welche von Herder herausgegeben wird, zählt schon eine stattliche Reihe gediegener Werke. Zu den hervorragendsten aber gehört ohne Zweifel das Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte von Cardinal J. Hergenröther. Dasselbe besteht aus drei Bänden, wovon der erste Band 1007, der zweite 1112, der dritte 634 Seiten ausmacht. Eine besondere Eigenthümlichkeit bei diesem Werke liegt in der Anordnung des Stoffes, indem in den beiden ersten Bänden nur Text, im dritten Bande hingegen der wissenschaftliche Apparat, die Quellen und Noten gebracht werden. Den erlauchten Verfasser, der während der Herausgabe des vorliegenden Handbuches von Leo XIII. mit dem Purpur geschmückt worden ist, bewog zur Anwendung dieser Methode der Umstand, daß einerseits für die Leser eines Handbuches die vielen Citationen und Quellen mitten im Texte oder in beigelegten Noten störend sind, andererseits aber doch mit Zug und Recht diese theils nützlichen, theils nothwendigen Belege gefordert werden müssen. Zudem wollte Se. Eminenz einen Anfang machen und eine Vorarbeit darbieten zu einer Geschichte der kirchlichen Historiographie. Diese Anordnung ist in solcher Gestalt unseres Wissens neu und hat in der That viel für sich. Die Frage könnte nur sein, ob nicht doch der Vorgang Damberger's, der bei seiner synchronistischen Geschichte des Mittelalters den einzelnen Bänden sogleich am Schluß die Belege als Kritikhefte angefügt hat, der gänzlichen Trennung vorzuziehen wäre. Wahr ist, daß es sich bei Damberger um viele Bände handelt, und darum auch das Quellenmaterial mehrere Bände hätte umfassen müssen, zumal nebstbei noch Erläuterungen eingeflochten wurden, während zu den zwei Bänden unserer Geschichte ein Quellenband genügen konnte. Immerhin dürfte es keine zu verachtende Anordnung sein, falls Jemand die allgemeine Kirchengeschichte in drei Bänden abfassen wollte, etwa nach den drei allgemein angenommenen Epochen der alten Zeit, des Mittelalters und der Neuzeit, wenn er nach Art Damberger's jedem einzelnen Bande sofort das Quellenmaterial anschließen würde. Diese Methode böte zunächst den Vortheil dar, daß man beim Lesen nicht zwei Bände zur Hand haben müßte. Damit sollen jedoch die Vortheile der in vorliegender Geschichte gewählten Form selbstverständlich